

HOW TO BE
FRENCH

Für Mark, der mich dazu überredet hat, mich auf
das Abenteuer einzulassen, nach Frankreich zu ziehen und
die französische *joie de vivre* zu entdecken.

HOW TO BE FRENCH

Von der Kunst, französisch zu leben

JANINE MARSH

PRESTEL

MÜNCHEN • LONDON • NEW YORK







INHALT

<i>Einleitung</i>	9
LEBEN	15
DENKEN	35
ESSEN	57
TRINKEN	87
STIL	113
REISEN	135
LIEBEN	155
SPASS HABEN	175
SPRECHEN	195
PARIS	213
<i>Art de vivre</i>	54
Die französischen Regionen	108
<i>Savoir-faire</i>	130
<i>Joie de vivre</i>	172
<i>Fin / Ende:</i>	226
Der französische Kalender	230
Meine Frankreich-Playlists	236
Glossar	238
Über die Autorin	244
Danksagung	246



EINLEITUNG

Was bedeutet es, ein Franzose, eine Französin zu sein? Zuallererst bedeutet es, in eine französische Familie hineingeboren worden zu sein. Streng genommen ist es sonst eigentlich sogar so gut wie unmöglich, ein Franzose oder eine Französin zu sein. Ich kenne »Ausländer«, die länger in Frankreich gelebt haben als in ihrem Herkunftsland, die die Sprache wie Muttersprachler sprechen und die trotzdem keine »echten« Franzosen sind. Und ich habe französische Freunde, die im Ausland leben und dort Kinder bekommen haben: Sie bleiben Franzosen – genauso wie ihre Kinder, selbst wenn sie eine andere Staatsangehörigkeit haben.

Was bedeutet es aber nun konkret, ein Franzose, eine Französin zu sein? Da kommt einem sofort das Klischee eines Barrett tragenden, Gauloises rauchenden, Fahrrad fahrenden Mannes in einem bretonischen Streifenshirt, vielleicht noch mit einem Baguette unter dem Arm, in den Sinn. Oder das einer Frau mit einem perfekten französischen Pony, schwarzem Rollkragenpullover und Ballerinas. Natürlich sind Klischees meist genau das, einfach nur Klischees: In all den Jahren, die ich nun schon in Frankreich lebe, habe ich tatsächlich noch nie eine Person gesehen, die all diese Klischees auf einmal erfüllt hat. Aber natürlich haben die allermeisten dieser Klischees doch einen wahren Kern!

Andererseits wird man natürlich nicht automatisch Franzose, wenn man mit einem Baguette unter dem Arm auf ein Fahrrad steigt. Ein Franzose, eine Französin zu sein, ist viel mehr als das, was man trägt, wie man spricht oder wo man geboren ist. Es ist die gemeinsame Geschichte, das gemeinsame französische Erbe. Es ist ein subtiles Bündel an Eigenschaften: etwa die Wertschätzung für leckeres Essen und guten Wein, die absolute Gewissheit, dass französischer Käse der beste überhaupt ist, und das Wissen, dass man Spargel auf dem Markt kaufen sollte, sobald sich der Frühling ankündigt, dass die Kirschernte im Mai bedeutet, dass Clafoutis zubereitet wird, und dass, sobald es kühler wird, Raclette auf den Tisch kommt – dieser absolut süchtigmachende Käse-Overkill.

Es bedeutet, nicht den geringsten Zweifel daran zu haben, dass die französische Sprache die schönste Sprache der Welt ist, und fest davon überzeugt zu sein, dass jeder gute Franzose, jede gute Französin ausnahmslos jede Gelegenheit nutzen sollte, um sie so viel wie möglich zu sprechen, damit die ganze Welt ihre Schönheit zu schätzen lernt. Und es bedeutet, keinerlei Wert darauf zu legen, dass eine Veranstaltung pünktlich beginnt, weil es viel wichtiger ist, der unvermeidbar immer viel zu lange dauernden Begrüßungsrede zu lauschen – und dabei die französische Sprache zu bewundern.

Ein Franzose, eine Französin zu sein, bedeutet, an das Prinzip zu glauben, dass man arbeiten sollte, um zu leben, und nicht leben, um zu arbeiten. Und es ist die feste Überzeugung, dass das Genießen der einfachen Dinge, die französische Kunst des Lebens – *l'art de vivre* –, die einzig wahre Lebensart ist.

Es gibt so vieles, das die Franzosen ausmacht. Einige Aspekte sind für Besucher des Landes nicht leicht zu erfassen – man muss hier leben, um diese subtilen kulturellen Eigenheiten zu erkennen. Andere sind offensichtlicher: etwa wie essenziell es ist, Käse korrekt zu schneiden.

Ein Franzose, eine Französin zu sein, bedeutet, Schönheit wirklich zu schätzen und ihr im Grunde alles andere unterzuordnen. In Frankreich gibt es sogar eine Einrichtung, die offiziell dafür zuständig ist, die Schönheit der französischen Sprache zu bewahren, die Académie française. Für Franzosen geht Schönheit dabei über das Offensichtliche hinaus: Sie ist allgegenwärtig und zugleich geheimnisvoll und umfasst Sprache, Parfüm, lange Spaziergänge – und Unterwäsche, die man kauft, weil man sich in ihr gut fühlt.

Ich bin in London zur Welt gekommen und habe dort den Großteil meines Lebens verbracht, aber vor fast zwanzig Jahren hat mich das Schicksal dann ins *Hexagone* verschlagen, wie die Franzosen ihr Land nach seiner grob einem Sechseck entsprechenden Form liebevoll nennen. Bei einem Ausflug zum Weineinkauf nach Calais in Nordfrankreich mit meinem Vater wurde ich von einem gerissenen Immobilienmakler überredet, mir die günstigsten Immobilien zeigen zu lassen, die er im Angebot hatte. Ich hatte zwar weder das Geld noch die Absicht, ein Haus in Frankreich zu kaufen, aber da ich etwas Zeit hatte, tat ich ihm den Gefallen.

Beim letzten Haus passierte es dann: Es war Liebe auf den ersten Blick, als ich da in diesem Dorf mitten im französischen Nirgendwo stand und eine heruntergekommene Bruchbude betrachtete, während um mich herum Enten quakten, Kirchenglocken läuteten und ein Sonnenstrahl durch die grauen Wolken brach, aus denen es den ganzen Tag wie aus Eimern geschüttet hatte. So kehrte ich mit etlichen Flaschen Merlot und als stolze Besitzerin einer Bruchbude inmitten von Feldern irgendwo in Frankreich in mein Zuhause in der Londoner Vorstadt zurück – und heute, fast zwanzig Jahre später, renovieren mein Mann Mark und ich hier immer noch! In der Zwischenzeit habe ich unzählige Hühner, Enten, Gänse, Katzen, Hunde und sogar einen Igel aufgenommen. Ich bin durch ganz Frankreich gereist, um für meine Website und mein Magazin *The Good Life France* zu recherchieren, und habe mehrere Bücher über das Leben hier geschrieben. Und ich habe die französische Lebensart, meine Nachbarn und Freunde und die Fremden, denen ich auf meinen Reisen begegnet bin, eingehend studiert.